



Von diesem Gesichtspunkte ausgehend dürfte es notwendig sein, die Rechte und Ansprüche der Sachsen, namentlich bezüglich der Emporbaltung ihrer municipalen Autonomie und ihres einheitlichen Verbandes...

Wohl ist die fundamentale Berechtigung der Sachsen für ihre Einheit und Sonderstellung in dem Privilegium des Königs Andreas vom Jahre 1224 begründet, wo es wörtlich heißt: Unus sit populus et nemo eos judicet nisi Nos vel Comes, quicumque fuerit Cibiensis...

Zu beschränke mich darauf, bloß einige dieser Gesetze aus der neueren Zeit anzuführen und berufe mich auf den dritten Punkt des Leopoldinischen Diploms, welches der II. Februarartikel vom Jahre 1791 enthält...

Der XIII. Februarartikel vom Jahre 1791 sichert den gesetzlichen Wirkungsbereich der sächsischen Nation und den Fortbestand ihrer Stühle und städtischen Vertretungen.

Bei jeder Thronbesteigung der siebenbürgischen Fürsten wurde die Emporbaltung der Gesetze und auch der sächsischen Municipalverfassung in dem sogenannten Conditiones Principum und bei den späteren Königen und Regenten in dem sogenannten Jaagural-Diplom gesetzlich bekräftigt...

Eben wir nun inwieweit dieser gesetzliche Zustand durch die Union Siebenbürgens mit Ungarn in dem 7. Artikel vom Jahre 1848 abgeändert wurde.

Die wesentlichste Aenderung bestand in der Ausdehnung des 3. Artikels vom Jahre 1848 mit dem Wirkungsbereich des ungarischen Ministeriums auf Siebenbürgen und die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes im Sinne der Repräsentativ-Verfassung.

Die näheren Modalitäten der Union sollten im Wege einer Regnicolar-Deputation, zusammengefasst aus Abgeordneten von Ungarn und Siebenbürgen, ausgearbeitet, und auf Grundlage dieses Operates sodann von dem ungarischen Landtage festgesetzt werden.

Namentlich sind die Unions-Modalitäten für den Königsboden noch immer nicht festgesetzt worden, indem diese durch die §§. 10 und 11 des 43. Artikels vom Jahre 1868 auf ein später zu schaffendes Gesetz verwiesen wurden, welches auch heute noch nicht dem Landtage vorgelegt wurde.

Der 7. Gef.-Art. vom Jahre 1848 enthält aber im §. 5 die ausdrückliche Erklärung: Magyarország közsé, Erdélynek külön jogait és törvényeit elfogadani, a mennyiben ezek a teljes egyesülést nem akadályozzák és a jogegyenlőséget nem ellenkeznek.

Aus dem Vorangeführten geht nun wohl deutlich genug hervor, daß die sächsische Municipalverfassung gesetzlich zu Recht besteht und die Sachsen ein Recht haben, die Emporbaltung derselben anzustreben und zu verlangen, nachdem dieselbe weder mit der ungarischen Verfassung, noch mit einzelnen Gesetzen im Widerspruch steht...

Der fundus regius ist somit für Ungarn keine tabula rasa, ja Ungarn hat sich in dem 7. Artikel vom Jahre 1848 §. 5 und 43. Artikel vom Jahre 1868 §. 10 und 11 ausdrücklich und gesetzlich verpflichtet, auch die municipalen Rechte der Sachsen anzuerkennen...

Nach dieser gesetzlichen Ausföhrung sei es mir gestattet, für die Rechtsansprüche der Sachsen — abgesehen von allen Gesetzen — auch noch einige Gründe der Billigkeit, der Zweckmäßigkeit und der Staatsflugsigkeit anzuföhren.

Wie ist es gekommen, daß sich auf dem fundus regius eine besondere Municipal-Autonomie, ganz verschieden von jener der Comitate und Gellerschichte, herausgebildet hat; das ist in den bestanden verschiedenen, oder natürlichen Verhältnissen und Umständen begründet. Kechnliche Erscheinungen und Gestaltungen finden wir hauptsächlich bei den deutschen Ansiedlungen in der Pisz und in dem Streben aller Städte selbständige Jurisdictionen zu erlangen oder sich solche zu bewahren. Und was mag wohl die Ursache dieser Erscheinung sein? Ich finde diese in den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen des Bürgerthums, welchen die Landes-Regislative nicht zureichende Fürsorge getragen hat; bei den eigenartigen...

noch zu erweisen. Dort oben steht ein einzelner gewaltiger Lindenbaum und streckt seine knorrigen Aeste weit aus über das Land. Da ist die schönste Firschnitz auf die Alpen mit der Wolkentrone und dem Silberhaupt, auf die hochragenden glänzenden Stirnen der Eisgebirge, von wo im Frühling tauend stürzende Bergwasser zu Thal rinnen, durch Wiesengrün und Tannennacht.

Atemlos ist sie droben angekommen und steht still, gebannt von dem holden Wunder, das sie sieht. Das braune Mädchen glaubt eines von des alten Vaters lieblichen Märchenbildern vor sich zu schauen. Da erhebt sich zum Schutz gegen die scharfen Morgenwinde eine weiße marmorne Mauer, aufgebaut wie aus mallestem Schnee im Halbrund um einen Fleck Erde, auf den der Sommer mit allen verschwenderischen Händen seine süßen Blumenfinger ausgestreckt hat. Es ist ein Zimmern, ein Dufte, eine bunte, fabelhafte Pracht, daß die Kleine einen Augenblick die Hand an die Augen hält. Aus dem blaßgrünen Laubfleck lauschen leuchtende Purpurpapilien mit ihren zierlich gelockten Häuptern heroor, Primeln und Aurikeln schlagen die Augen auf, bunte Crocus mit seidnen Blättern und gelbe und rothe Tulpenglocken in reichster Fülle bedecken den Boden. Da kommt ein leichter Windhauch, ein Märchflüstern vom Abend her. Das ist nicht der harte Ost, gegen den die Mauer eine Wehr bildet, ein schütterndes Schuttelein beginnt, durcheinander wogen die Farben in reizendem Spiel und flutendem Miasgeschimmer, maigrün und rosenroth, hellgelb und dunkelblau, violett und goldfarbig. Ströme von berauschem Dufte schwimmen durch die Luft, die hier lauer scheint, als anderswo. Ein Entzücken und eine Wehmuth zugleich zieht in das Herz des kleinen Mädchens im himmelhohen Kleide. Sie kniet nieder; kein Schneestäubchen ist zu sehen, Alles ist reinigelt bis zum Schlosse. Sie möchte die Blumen alle an ihre Brust pressen und ewig hier bleiben. Unwillkürlich dachte sie an die Fee, ihren Schutzgeist, als sie dies ihr Garten voll steten Sommers und Sonnenlebens. Am Fuße der Mauer lag ein schwarzer Marmorblock, undehauen und roh, nur eine kleine Fläche polirt. Mit goldenen Buchstaben leuchtete ein Name, ein einziges Wort: Henriette.

Bedürfnissen derselben müssen sich diese auch eigenartig ausbilden, und sie waren nothgedrungen, sich selbst für sich zu sorgen durch Erlangung einer autonomen Selbstverwaltung.

Zit aber diese Entwicklung eine natürliche, welche Jahrhunderte hindurch bestanden und auch dem Staate nützliche Dienste geleistet hat, so kann auch kein vernünftiger Grund vormalen, diese Sonderstellung und besondere Entwicklung des Königsbodens zu befechtigen oder gewaltsam zu verhindern.

Die Zentralisation und Gleichförmigkeit allein hat nach den Erfahrungen der Geschichte noch keinen Staat glücklich gemacht; nicht die Form, sondern nur das Wesen und die Zweckmäßigkeit einer Einrichtung sind im Staude, die Kultur, das Wohl und die Macht des Volkes und Staates zu fördern.

Ungarn hat für einen bedeutenden Theil seiner Bevölkerung, abweichend von dem Prinzip der Zentralisation und Gleichförmigkeit namentlich den Kroaten bedeutende Konzessionen gemacht, ohne sein Staatswesen zu gefährden; sollte es nicht recht und billig sein, wenn für Siebenbürgen, welches ebenso selbständig war als Kroatien, wenn namentlich den Sachsen, welche den Zusicherungen Ungarns getraut und nur mit Emporbaltung der eigenen Municipal-Verfassung sich mit Ungarn vereinigen wollten — ich frage: sollte es unbillig sein, wenn auch diese einige, historische und gesetzlich begründete, im Verhältniß zu der Stellung Kroatiens nur unbedeutende Konzessionen gemacht würden? (Schluß folgt.)

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 13. März. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Präsident Dr. Rechbauer eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Das Haus ist schwach besucht.

Auf der Ministerbank: Stremayr, Glaser, Horst, Auerberg, Biernalkowski.

Eine Zuspätkunft des Ministers des Innern theilt mit, daß Se. Majestät die Delegationen auf den 20. April nach Pest einberufen hat und ersucht das Präsidium, die Wahlen in dieselben rechtzeitig vorzunehmen.

Dr. Monti interpellirt den Unterrichtsminister wegen Einführung der serbisch-kroatischen Sprache in Dalmatien. (Heiterkeit.)

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und in die Berathung des §. 23 der konfessionellen Vorlagen eingegangen. Als erster Redner meldet sich Dr. Foregger gegen das Wortchen „insbesondere“ in Alinea 2 des §. 23, welcher bestimmt, daß bei Abgaben, welche zu kirchlichen Zwecken nicht geleistet werden, die politische Exemption eintreten könne. Abg. Fuz beantragt als Alinea 1 zu setzen: Solange die Seel-sorger die Matrizen führen, sind dieselben nach Maßgabe der für die staatlichen Funktionen bestehenden Vorschriften, für die Nichtigkeit derselben verantwortlich zu machen. Die gestellten Amendements werden abgelehnt und der Ausföhrungsantrag angenommen.

§. 24. Die Abänderung der bestehenden kirchlichen Stollatzordnungen steht der Regierung nach Einvernehmung der Bischöfe zu. Abg. Seidl verlangt, daß die Stollatzordnungen von der Gesetzgebung bestimmt werden. Er beantragt, die Regierung sei aufzufordern, eine Stollatzordnung einzubringen. (Wird unterrükt und als selbständiger Antrag behandelt.) §. 24 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

§§. 25 und 26 werden ohne Debatte angenommen. §. 27 normirt, daß für die Ausführung kirchlicher Anordnungen staatlicher Bestand in gewissen Fällen geleistet werden kann.

Abgeordneter Kronawetter findet einen stilistischen Widerspruch in dem Paragraphen, eine nicht klare Fassung könnte die Regierung in Gefahr bringen, auch einem Bischof in einem eventuellen Falle Mitsitzen zu leisten, wenn derselbe einen altkatholischen Pfarrer entfernen wolle. Redner beantragt eine präzisere Fassung dieses Paragraphen. (Wird unterrükt.)

Abgeordneter Fuz zitiert dagegen, daß die staatliche Gewalt so weit zu kirchlichen Maßregeln verwendet werde. Schließlich wurden die Ausföhrungsanträge nach Verwerfung des Amendements Seidl bis §. 43 angenommen.

Island.

Hermannstadt, 16. März. „Ellendör“ hat schon wieder seine Wuthanfalle. In einem Leitartikel schreibt er nämlich über die Haltung der sächsischen Reichstagsabgeordneten:

„Der Austritt der räuberischen Sachsen aus dem Club der Rechten ist ein entscheidender Gewinn für die nationale Politik, möge die Crisis, die das Land in Erregung hält, nun wie immer ausfallen. Die achtzig Freunde der ungarischen Staatlichkeit, mögen sie sich hieher oder dort hin anschließen, bedürfen keiner zweifelhaften Elemente, die von den mächtigen Lebensfragen des Landes angefangen bis hinab zu den kleineren Verwaltungsangelegenheiten durch die expresse Belohnung ihrer Zutrigen und aufdringlichen Dienste die Erfüllung der ungarisch nationalen Mission schwächen, indem sie sich an den Speichen unseres schwerfällig vorwärtskommenden Staatskarrens mit all der Kraft ankammern, welche die antipödisch seperatistischen Tendenzen nur zu bieten vermögen.“

War dieser kleine Raum ein Grab? Aber kein Hügel wölbte sich wie auf dem Friedhof drunten, es war nur ein Blumenbeet, ein Lächeln mitten im Schnee.

Eben pflückte einige Aurikeln ab, ganz am Rande des Plages. Sie fürchtete sich nicht, es zu thun. Es war ihr, als habe sie ein Recht dazu. Die Blumen in der Hand haltend, ging sie dem Schlosse zu, von wo ihr wieder die lustigen Klänge entgegenklangen. Sie wollte ganz verstohlen zum Fenster hineinsehen nach der Musik, Niemand sollte die braunen Augen bemerken und den kleinen Fremdling vielleicht fortjagen.

In dem großen Saale zu ebener Erde tanzten zwei Kinder und der eine Bediente drehte den Leierkasten.

Die Schwester des Grafen Allesheim befand sich seit einigen Tagen zum Besuch bei ihrem menschenfeindlichen Bruder. Unangemeldet erschien die junge Wittve mit ihrem Töchterchen Hilda in der Grille, und wohl oder übel mußte der Graf seine bedeutend jüngere Schwester bei sich behalten. Hilda wollte tanzen und holte sich den Sohn des Wärtners, einen wilden Burschen, mit dem sie Freundschaft geschlossen hatte, nachdem sie am ersten Tage ein erbittertes Gesicht mit den Fingernägeln bestanden und aneinander schreiend emporgesprungen waren, wie zwei Auerhähne. Dann kam der Friedensschluß und ein intimer Umgang.

„Der Onkel ist fort,“ rief Hilda, „nun wollen wir lustig sein.“ Die Drehorgel wurde hervorgeholt und die beiden Kinder tanzten nach Hergenschluß, indeß die Mama mit ihrem Roman in einem der Gesellschaftszimmer einschlief.

Draußen vor dem bis zur Erde gehenden Fenster, das zugleich als Thüre diente, stand das arme braune Mädchen, das verstohlene Kind des Hauses, und spähte nicht den Frost in den kleinen Füßen, indem sie schau auf die tanzenden, glücklich jubelnden Kinder blickte. Kein Leid kam in ihr Herz, und wenn die gute Fee vom Himmel sah, dann konnte sie lächeln, daß das Mädchen vor dem Fenster ihr Kind sei, und nicht die kleine Witve mit den schwarzen Locken und der niedrigen Stirn. Eben hielt die Aurikeln in der Hand und staunte all die Herrlichkeiten des großen Raumes dort drin mit großen Augen an. Das war ja eine ganz andere Welt, von der sie nie auch nur geträumt hatte, viel tausendmal schöner, als alle Märchengeschichten ihres Vaters. Fünf hohe Fenster gaben dem Saale Licht. Gegenüber brannte ein loderbendes Feuer in einem ungeheuern Marmorcamin, vor dem die Tanzenden gnomenartig häßlich. Und so wie drüben neben dem schwarzen Stein mit dem goldenen Namen der Sommer aus offenen Blumenaugen sah, so war's auch hier Sommer in der weiten, gewölbten Halle. Zwei Reihen wunderschöner Orangenhäume in grünen Kübeln zogen sich durch die ganze Länge des Saales, bedeckt mit den garten, wie aus Porcellan geformten Blüten und goldenen Früchten. Rosenbänke hier und da zerstreut boten einladende Ruheplätze — eine Erfindung des Besitzers der „Grille“. Das Gras bildeten kraut-Wolfranken. Ebenso bedeckte ein gleicher Teppich den Fußboden. Girsköpfe schauten mit vielästigen Geweißen von den Wänden; Fische, Marjet, künstlich ausgestopft, frohen zwischen den Bäumen umher und kleine Schlangen sprangen wild in den Zweigen erschreckt durch das Zanzeln der Kinder.

Jetzt hielten sie inne im Tanz und der Blick des Knaben fiel auf Eden, die sich eben entfernen wollte.

„Das ist die Waldhexe,“ rief er lachend, „die haust draußen im Dickicht und Spaget und Reche sind ihre Gesellschaft. Hilda lief herbei, die Waldhexe anzuschauen, und Eden sah sich vor den beiden wilden Kindern.

„Du bist sehr häßlich,“ sagte Hilda. „Huh! ein so braunes Gesicht und die langen garstigen Zöpfe!“ dabei schüttelte sie ihre schwarzen kurzen Locken und ihr großer Mund schnitt eine Grimasse. „Huh!“ machte nun auch der Junge, „wie sie ein anstarrt! Wähst Du etwa mit-tanzen?“

„Wenn nun nach Außen kokettirenden, nach Junen Rabalen schmeichelnden Sachen die Luft kam, bis zur Seceffion ihre politische Action von der aller bestehenden Parteien zu trennen, so bewiesen sie damit, daß sie mit eifriger Gleichgültigkeit von dem Gesichtskreise ihres Racemgoismus auf die im Kopfe der Nation gährenden tausend und tausend sozialen und politischen Probleme herablickten. Sie haben kein Gefühl für die gemeinsamen Wünsche und Ideen des Reiches und bilden somit eine eigene Fröschpartei, inmitten des sprudelnden und arbeitssamen öffentlichen Lebens, und derart im Faulwasser mittelalterlicher Privilegien nach neuer Mode Lejops Fabel zu wiederholen, in der die aufgeschwemmten Frösche sich als Dämonen dünkten, um dann, anstatt quackend zu brüllen, schließlich zu zerplagen.“

Wie es scheint sind sie mit dem Kofönig, der für ihre Seceffions-Neigungen bis jetzt gesichert war, nicht mehr zufrieden. Man kann leicht abgesehen werden; doch mögen sie sich in Acht nehmen, damit aus demselben kein Storkönig werde, so wie bei einem ähnlichen Schniger, in Ungarns Parlament schwerlich eine Parteidbildung, oder eine Regierung entstehen konnte, die durch ihre Verbächtigung Stärke in der öffentlichen Meinung suchen würde.

„In ihrem Schritte liegt auch nicht einmal der Schein der geriebten Bescheidenheit, von dem die Gerüchtfabrikanten als von einem Charakterzeichen der ganzen Welt Wunder zu erzählen wußten. Im Gegenteil erbliden wir darin eine übertriebene Selbstüberhebung und ein vollkommenes Verkennen sowohl der internationalen als auch der heimischen Lage. Oder haben sie es denn gar nicht überlegt, daß von den neuen Deputirtenfüßen, die sie einnehmen, zum mindesten sechs ein Act der Großmuth jener Gesetzgeber sind, deren Eile die Wahlbezirke schuf? 150,000 im besten Falle 200,000 Sachsen schicken 22 Abgeordnete in den Reichstag, während dieselbe Bevölkerung Pestis bloß fünf entsendet. Wenn sie mit ihrer Demonstration das erreichen wollten, daß die animalischen Wähler, des Wahlgesetzes flargelegt und wir zu Berechnungen gedrängt werden, wie viel Aufschaffen wären dann bei einer ordentlichen und gerechten Einteilung berechtigt, im Parlamentszirkel großdeutschen Nebenbildern nach-zujagen? Nun wir danken aber für die Vebre; so möge denn das geschehene Gesetz zeigen, daß auch der Ungar Etwas lernen, ja sogar in seinem eigenen Interesse ein wenig fürsichtig sein kann, wenn man ihn schon dazu zwingt.“

„Unsere adoptirten Vettern haben diesmal die Maske der Gerechtigkeit weggeworfen, weil sie nichts mehr eintrug und jetzt rüsten sie sich zu einem risikoreichen Unternehmen. Sie schmieden aus ihrem Votum eine Waffe gegen jede zukünftige Regierung, die da kommen wird und bilden ein Streicorps für jede, welche Grundzüge immer befolgende Opposition, lediglich aus dem gehäßigen Motiv das Regieren zu erschweren, eventuell in einer Alliance mit den übrigen Nationalitäten-Racen unmöglich zu machen. Das ist aber ein halbsbrecherisches Unternehmen für neun Ritter von der taufragigen Gestalt, es wäre das ein halbsbrecherisches Unternehmen auch für siebenzig, sobald das Bewußtsein einer starken nationalen Politik in allen Parteischattierungen erwacht, und wenn die Parteien Terrain und Ehre nicht verlieren wollen, diese für die flüchtigen Erfolge des Moments wegen der schönen Augen seiner Nationalität aufgeben können.“

„Keine patriotische Partei kann sich in eine Solidarität einlassen mit Menschen, welche nach Außen gravitiren oder in unserem Staate einen Staat gründen wollen. Ihr Votum kann nicht zurückgewiesen werden, aber einen Gegenstand kann keine Partei ihnen erweisen oder verpfänden. Sie können es demnach verstehen, daß dieselbe Schattierung, der sie ihre Stimmen etwa aufringen sollten, in den Fragen, welche die Einheit des ungarischen Staates berühren, mit offener Stirne gegen sie stimmen wird; so daß sie einzig allein die verdammenswerthen Seiten ihrer Jotirung, aber auch nicht ein Mohnkörnchen Vorteil genießen werden.“

„Sie können also einsehen, daß ihr Ausschneiden Niemandem bange machte; im Gegentheil beurtheilen die Vorkämpfer der nationalen Politik ihre Seceffion als einen ungeheuerlichen Griff, wodurch sie die Sache des es schlangenkug geprüelten Gegners gänzlich verloren haben. Wir halten es für wünschenswerth, daß diese Jotirung jedes zweifelhaften Element erelle, denn nur so kann Klarheit in die Situation gebracht werden.“

Buda pest, 14. März. Den Studenten wurde der für morgen beabsichtigte Zug nach dem Friedrichs Hofe zur März-Feier vom Decanate untersagt.

Buda pest, 15. März. Das Amtsblatt bringt eine Verordnung des Unterrichtsministers, durch welche mehrere Bestimmungen der Verordnung vom 23. Dezember 1870 §. 28.532 hinsichtlich des Privatstudiums an einen zehnjährigen Lehrkurs besitzenden Rechtsanwaltem und Rechtslehrern modifizirt werden. Der k. ung. Minister für Kultus und Unterricht hat über Eingabe des „Volkshochschul-Gesellschafts“ für den Unterricht der Erwachsenen in Budapest 5000 fl. mit der Verpflichtung der Rechnungslegung angewiesen.

Wien, 14. März. „Volksfreund“ veröffentlicht den lateinischen Wortlaut der Encyclika und konstatirt, daß die Einladungen zur Konferenz von Kardinal Kaufner ausgingen und daß die Bischöfe am ersten Konferenztage die Encyclika hier vorfanden. Der Episkopat erbat telegraphisch den päpstlichen Segen, den Antonelli telegraphisch übermittelte. Die Bischöfe hielten heute die zweite Plenarkonferenz. Die Abendblätter verweisen gegenüber der Encyclika auf die jüngste Ministerreden im Reichsrath und die Zustimmung des Kaisers zu denselben. — Die vom

Comité zur Erörterung der Frage gar trefflichen Gutachten unterstütz kenntnis unserer Lebensstände die nur aus der Mitte der Gewerbetreibend rechtzeitig dazu gefaßt werden.

— (Eine Nachgiebig-rende, nach amerikanischem Muster (Steg) mußte, weil sich der einzige ganze Einzergewand bedeutend „nach-beugen, an beiden, gleich dem Kopsen, mit Holzwerk gestützt

— (Waldbrände.) W. März: Am 9. l. M. Vormittag legten sächsischen Waldtheile ein stand ist 12jährig, dicht und gefolgt durch die hinzugekommenen

— Die Brandfläche umfaßt 7 1/2 Tags darauf, Nachmittags der östlich von Broos gelegenen aus. Beschmannschaft erschien gleich und es fand das Feuer, genährt das massenhafte Gras eine groß-männer, waren nach dem Fortschritt und lieferten mit ihren Schreibern

Außer diesen war die Hil Waldbrandes von Seite der städt mit Hinzuzählung des Orators, Individuen zur Lösung erschienen ragon am Berge in der unmit Böden und 13 Zigeuner. — A musterhaften 11jährigen Eichenbe Jungmaie daneben 40 Zsch. —

„Nein, ich will nicht mit ihr tanzen,“ schrie Hilda, „ich fürchte mich vor ihr. Warum steht sie denn hier vor dem Fenster? Ich werde die Mama holen, daß sie sie fortjagt.“ (Fortf. folgt.)

Handelsminister einberufene Konferenz Handelsstellungsbanen aus.

Eine Meldung der „Presse“, sei beantragt worden, des Kardinal-fessionellen Vorlagen einzuföhren, ist

Ein Artikel der „Presse“ plan Goldwährung, in Folge deren die Gold gezahlt werden müssen, gegen ungarischen Industrie (in Folge der sterreich-Ungarn die Zollbezählung i

111

München, 14. März. Be-treffs des Anerkennungsgesuches des daß der Antrag des Referenten ein Gutachten soll demnächst veröffentlicht Paris, 13. März. Verdrü seine Wahl sprechen, welche die Ge-dieser Gelegenheit mit ihnen eine er-nistische Journal de Paris bekämpfte monach Candidaten nur dort wählte Eigenthümer find. — Die Regierung der Colonien mehr zuzulassen. — ein Rundschreiben an die Corps Offizieren die Beistellung an der

— General Bertrand acceptirte sprach sich in seiner Antwort an das Plebisit aus,

Brüssel, 13. März. J. meldet wird, weigert sich Prinz Ze-verschiedener konpartijischer Notat-ster vom 2. Januar, absolut, sich geben.

Athen, 13. März. Die republikanische Programm, welche Kammer entwickelte, lebhaft erregt, föhren des selbstem mit großer W-Konstantinopel, 13. A-brauch der Chiffrenschrift für teleg

112

— (Namensveränderung.) Alpbogger Eumobner Marcus Lutraf „Ludwig“ umzuändern.

— Das Reinerträgniß rürfte, nach der lebhaften Theilnähm und würde sich noch höher herausst nicht einen großen Theil der Eink

— Das Militär-Stat-Abend, als der Feuerwehr-Mask-stärken lassen und während der M-Es geschah dies aus eigenem M-Zutereffe — wahrscheinlich veranla-und gebührt hiesig der Müritä-tennung.

— (Gewerbe-Verrein Fräulein Louise Connerth (but ihren Ausstellungsbericht über „I-war vollständig von Frauen und die Herren mußten mit Stehen, Nebenlocalitäten, vorlieb nehmen. volle Ebenbürtigkeit weiblicher Arbe-vollem Verstande), frei von aller-gehend der ausgestellten Frauenarb-geffen, die schöne Beteilung des-herovorzubeben. Eine volle Stunde Am Schluß erklärte der Gewerbe-des Dankes und der Freude für d-sowie an die Damen, welche diesen haben, es sei das Fräulein so gefi-im Nebenzimmer den von ihr au-jobann beschäftigt und die mühsame-äußerst gelungene Ausföhrung, a l-Es wäre zu wünschen, daß der K-Käufer fände, oder etwa im Weg-bräufte. — Der Gewinner könnte

Nächsten Montag wird Her-stellungsbericht über den „Zeichn-erstatteten. Besuch erbeten. Auch M-gerne der Eintritt gestattet. Die n-wohl kein Interesse für Damen, seßen werden.

Erfreulich ist's, daß auch de-Comité zur Erörterung der Frage gar trefflichen Gutachten unterstütz kenntnis unserer Lebensstände die nur aus der Mitte der Gewerbetreibend rechtzeitig dazu gefaßt werden.

— (Eine Nachgiebig-rende, nach amerikanischem Muster (Steg) mußte, weil sich der einzige ganze Einzergewand bedeutend „nach-beugen, an beiden, gleich dem Kopsen, mit Holzwerk gestützt

— (Waldbrände.) W. März: Am 9. l. M. Vormittag legten sächsischen Waldtheile ein stand ist 12jährig, dicht und gefolgt durch die hinzugekommenen

— Die Brandfläche umfaßt 7 1/2 Tags darauf, Nachmittags der östlich von Broos gelegenen aus. Beschmannschaft erschien gleich und es fand das Feuer, genährt das massenhafte Gras eine groß-männer, waren nach dem Fortschritt und lieferten mit ihren Schreibern

Außer diesen war die Hil Waldbrandes von Seite der städt mit Hinzuzählung des Orators, Individuen zur Lösung erschienen ragon am Berge in der unmit Böden und 13 Zigeuner. — A musterhaften 11jährigen Eichenbe Jungmaie daneben 40 Zsch. —

„Nein, ich will nicht mit ihr tanzen,“ schrie Hilda, „ich fürchte mich vor ihr. Warum steht sie denn hier vor dem Fenster? Ich werde die Mama holen, daß sie sie fortjagt.“ (Fortf. folgt.)

nach Innen Rabalen schen... Excession ihre politische Action...

Kloster, der für ihre Son... nicht mehr zufrieden. Nun...

einmal der Schein der... Lichtfabrikanten als von einem...

diesmal die Maske der G... trug und jetzt rüsten sie sich...

Ausscheiden Niemandem b... kämpfer der nationalen Politik...

Veröffentlichung den latein... die Einladungen zur Konf...

geträumt hatte, viel tau... es Waters. Jähst hohe Fenster...

„Huh! ein so braunes G... schüttelte sie ihre schwarze...

„Huh! ein so braunes G... schüttelte sie ihre schwarze...

Handelsminister einberufene Konferenz sprach sich für die Erhaltung der...

Ein Artikel der „Presse“ plaidirt mit Rücksicht auf die deutsche...

U s l a n d.

München, 14. März. Bezüglich der Commissionsberatung be...

Paris, 13. März. Ledru-Rollin erklärte, er wolle selbst über...

Büffel, 13. März. Wie dem hiesigen „Nord“ aus Paris g...

Athen, 13. März. Die öffentliche Meinung ward durch das...

Konstantinopel, 13. März. Die Regierung hat den Ge...

Vokal- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 17. März. (Namensveränderung.) Vom Ministerium des Innern ist dem...

Das Reinertragniß des Feuerwehr-Maskenballes dürfte, nach der lebhaften Theilnahme zu schließen, 4-500 fl. ausmachen...

Das Militär-Stationen-Commando hatte an jenem Abend, als der Feuerwehr-Maskenball stattfand, die Hauptwache...

(Gewerbe-Verein.) Am vergangenen Montage erstattete Fräulein Louise Connert durch ihren Bruder Herrn Prof. Connert...

Nächsten Montag wird Herr Professor Karl Dörschlag seinen Aus...

Erfreulich ist, daß auch der Mediacher Gewerbeverein das hiesige...

(Eine Nachricht.) Die zur Landesirrenanstalt führende, nach amerikanischem Muster gebaute Brücke für Fußgänger...

(Waldbrände.) Man schreibt uns aus Broos, 14. März: Am 9. l. M. Vormittags hat in einem westlich von Broos...

Tags darauf, Nachmittags 2 Uhr brach bei heftigem Winde in der...

Außer diesen war die Hilfeleistung zur Löschung dieses enormen...

1869 wieder ab, konnte erst im Frühjahr 1870 fast abgetrieben und...

An demselben Tage und fast gleichzeitig brannte auch ein Wald...

Weitere Waldbrände waren von Broos aus zu sehen, in südlicher...

(Todesfall.) Aus Karlsburg, 16. März, wird uns geschrieben: Sr. Hochwürden der Herr Titularbischof und Domherr...

Wie dem Berichte über die am 14. l. M. stattgehabte General-Versammlung...

(Postalisches.) Vom 15. März l. J. angefangen sind zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und Romänien...

Die Correspondenzarten werden auch recommendirt expedirt, wenn...

In diesem Verkehr werden die gegenwärtig im Gebrauche stehenden...

Wie uns von Reisenden mitgetheilt wird, kam es leicht geschehen...

(Amie Desclée.) Fräulein Amie Desclée, die erste Liebhaberin des Gymnase und vielleicht die bedeutendste Schauspielerin...

(Feier von Mazzini's Todestag.) Aus Rom, 10. März, wird geschrieben: Rom ist und bleibt die Stadt der...

(Die siamesischen Zwillinge.) Nach den ersten, über den Tod der siamesischen Zwillinge nach Europa gelangten Nachrichten...

über den Tod der siamesischen Zwillinge nach Europa gelangten Nachrichten...

wahrscheinlichen Tod beider Brüder hätte im Gefolge haben müssen. Eine...

Die ordentliche Generalversammlung

des Schützen-Vereins findet Sonntag, den 22. März 1874, Nachmittags...

Auf der Tagesordnung stehen: Rechenschaftsbericht. — Bericht der...

Der Ausschuß

Geschäftsbericht.

Broos, 14. März. Der heutige Wochenmarkt ist sehr mittelmäßig ausge...

(Eingekendet.) Job-Rettig-Schrap. Unter der großen Anzahl von Personen, denen man den Lebertran verordnet...

Telegramme

„Germannstädter Zeitung v. u. d. Siebenbürger Boten.“

Budapest, 16. März. Dem „Pester Lloyd“ zufolge ist die Bildung eines...

Wien, 16. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses...

Berlin, 16. März. Bismarck's Nervenbeschwerden nehmen all...

Chjeshurdt, 16. März. Der kaiserliche Prinz, den Herzog von...

Freudenliste

Angelommen am 17. März, 1874: Ungarische Krone. 3. Sombath, C. Andrasch, aus Elisabethstadt...

Telegr. Wiener Cours vom 16. März 1874.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes Metalliques, National Anleihen, and various bonds.

Erledigungen.

Nr. 7628/1874.

Pályázat.

A nagy-szebeni magy. kir. pénzügyigazgatóság kezeleiben egy a VIII-dik díjazású szorozott 1200 frt. fizetéssel és 200 frt. lekötéssel járó pályázat...

Pályázni kívánók köztük a már állam-szolgálatban levők előzetes figyelembe vételével a szükséges előkészítésekkel tanuskodó kelletlen lejárati időpontjuktól ezen pályázatnak a Budapesti közönyben leendő megjelenéséig számított három hét leforgása alatt illetékes uton ezen magy. kir. pénzügyigazgatóságnál benyújthatják.

Nagy-Szeben, 1874. március 10-én.

A magy. kir. pénzügyigazgatóságától

Concurs.

Zur Wiederbelegung der durch den erfolgten Tod des früheren Lehrers in Erziehung gefallenen Lehrerstelle an der evang. Volksschule N. 2. zu Sella, Hermannstädter Kirchengebiet...

Sella, am 12. März 1874.

Das evang. Presbyterium N. 2.

Licitationen.

Nr. 3609/En. 1874.

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realoffiziar wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Katharina Weber aus Hermannstadt...

- 1. der Viehe Nr. 3. 1639, im Schätzungswerte von 58 fl.
2. des Ackers Nr. 3. 1949, im Schätzungswerte von 15 „
3. der Viehe Nr. 3. 2093 mit 94, im Schätzungswerte von 142 „
4. der Weimere Nr. 3. 4352a, im Schätzungswerte von 6 „
5. der Baumerde Nr. 3. 4565, im Schätzungswerte von 7 „
6. des Ackers Nr. 3. 9179, im Schätzungswerte von 12 „
7. der Viehe Nr. 3. 10980a, im Schätzungswerte von 94 „
8. der Viehe Nr. 3. 11086, im Schätzungswerte von 21 „
9. der Viehe Nr. 3. 11217, im Schätzungswerte von 28 „
10. des Obhigariens Nr. 3. 10520, im Schätzungswerte von 9 „
11. des Obhigariens Nr. 3. 10302, im Schätzungswerte von 12 „
12. der Viehe Nr. 3. 10808, im Schätzungswerte von 18 „
13. der Viehe Nr. 3. 12016, im Schätzungswerte von 11 „
14. der Viehe Nr. 3. 12195, im Schätzungswerte von 29 „
15. der Viehe Nr. 3. 13143, im Schätzungswerte von 18 „
16. der Viehe Nr. 3. 13375, im Schätzungswerte von 11 „

bestilligt und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 25. April und der zweite Termin auf den 27. Mai 1874, jedesmal Vormittags 10 Uhr, in der Dienstkanzlei in Sella unter der nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kaufslufige hat ein Oberc. Sabium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ankaufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Kaufpreis ist gleich zu erlegen.

Ingleich werden diejenigen Hypothekensäubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Verzeihung bei der Versteigerung des Kaufschillinges am Orte der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, um bis zum Verkauf Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den vor Amtswegen bestellten Curator während derselben werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigentums- oder andere Ansprüche oder Präventionsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihrer keine besondere Verhängung zugekommen ist, ihre Antragsklagen bei der oben erwähnten Grundbuch-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen bei Fortgang der Execution nicht kommen und die Antragswerber lediglich auf den Ueberblich des Kaufpreises verwiesen werden können.

Hermannstadt, am 26. Februar 1874.

Zus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Nr. 654/En. 1874.

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realoffiziar wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Serbanu Glorulettu aus Resinari unter Vladu Ruzdoughinu aus Resinari zur Versteigerung der Forstung von 140 fl. 95 kr. b. W. c. s. c. die eventuelle Feilbietung der dem letzteren gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und auf 300 fl. b. W. geschätzten Forstung in Resinari unter Haus-Nr. 1364 (samt Hof und Garten bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 11. April und der zweite Termin auf den 11. Mai 1874, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Resinari unter der nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kaufslufige hat ein Oberc. Sabium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Ankaufspreis ist der Schätzungswert.
3. Der Erste hat den Kaufschilling in zwei Raten zu entrichten, und zwar die erste Rate am Eröffnungstage, die zweite Rate 14 Tage nachher, für welche Zeit 6% Interessen zu entrichten sind.
4. Nach vollständig entrichteter Zahlung übergeben alle Besitz- und Eigentumsrechte auf den Ersteher und steht ihm das Recht zu, auf eigene Kosten die p-fauste Realität grundbuchlich einzuverleiben.

Ingleich werden diejenigen Hypothekensäubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Verzeihung bei der Versteigerung des Kaufschillinges am Orte der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, um bis zum Verkauf Namen und Wohnort derselben anzugeben, widrigenfalls sie durch den vor Amtswegen bestellten Curator während derselben werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigentums- oder andere Ansprüche oder Präventionsrechte auf die gepfändeten Realität erweisen zu können glauben, ungeachtet ihrer keine besondere Verhängung zugekommen ist, ihre Antragsklagen bei der oben erwähnten Grundbuch-Behörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen bei Fortgang der Execution nicht kommen und die Antragswerber lediglich auf den Ueberblich des Kaufpreises verwiesen werden können.

Hermannstadt, am 26. Februar 1874.

Zus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Beachtenswerth für Juristen.

Ein soeben erschienenenes Verzeichniss von im Preise bedeutend ermässigten Werken unseres Verlages ist in jeder soliden Buchhandlung der österreich. Monarchie zu haben.

Wien, im März 1874.

G. J. Manz'sche Buchhandlung.

Verlag für Staats- u. Rechtswissenschaft.

Als Verwalter

auf einem Gute such Stellung ein cautionsfähiger Concom.

Verpachtungs-Anzeige.

Das Curvele Böhme ist das erste Hotel „Zum romantischen Föhren“ mit 14 Postzimmerzimmern ganz neu renovirt, kann die Verkaufsbücher auf der Versteigerung auf drei oder mehrere Jahre zu verpachten.

August Uitz.

Oberhärtel, Schwabgasse 355

Haus-Verkauf.

Das Haus in der unteren Dientenpasse Nr. 11 ist aus freier Hand zu verkaufen mit ausbleibender in dem benannten Hause selbst zu erwerbender Hermannstadt, der 7. März 1874.

Advertisement for 'Mantelkäse' (cheese) with a picture of a cheese wheel and text describing its quality and availability.

Advertisement for 'Dr. LERAS PHOSPHORSÄURES EISEN (EISEN - PHOSPHAT)' with a picture of a medicine bottle and text describing its benefits for iron deficiency.

Advertisement for 'Für Blumenfreunde' (for flower lovers) featuring a list of plants and a price list, with contact information for Ludwig Abel in Vienna.

Advertisement for 'Schweinfett und Speck' (lard and bacon) from Beime & Herz, located at Praterstrasse 4, Vienna.

Large advertisement for 'GULDEN-BAZAR' featuring a list of various goods, prices, and contact information for the bazaar located at Praterstrasse 66, Vienna.

Advertisement for 'Erklärung' (statement) regarding a legal matter, signed by Th. Steinhausen.

Advertisement for 'Abonnements-Bureau' (subscription bureau) for the Hermannstädter Zeitung, signed by J. F. Leonhard.

Pränumerat

Text regarding subscription information for the Hermannstädter Zeitung, including details about the price and terms of service.

Politik

Political commentary or news articles, including mentions of 'Guldener Bazar' and other local events.